

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

CCXIII

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

Der CCXIII. Proceß.

Regulus Antimonii Alchemisticus.

Zubereitung.

1 Ich nehme ein halb Pfund eiserne Nagel, oder acht Unzen, thue selbige in einen guten, starcken, und grossen Schmelz-Tiegel, selbigen setze ich in einen Schmelz- und Wind-Dfen, und gebe darauf vorsichtig Feuer, bis die Nagel in dem zugedeckten Tiegel ganz glühend sind. Alsdenn werfe ich nach gerade ein Pfund des besten, gestossenen, truckenen und heiß gemachten Antimonii hinein, und decke darauf den Schmelz-Tiegel zu. So bald das Antimonium hinein gethan wird, so steigt ein weißer Rauch in die Höhe, und nicht lange darnach wird es flüßig, da es denn zugleich auch das Eisen fließend macht. Wenn darauf beydes wohl fließet, welches man mit einer langen Tobacks-Pfeiffe leicht untersuchen kan, so werfe ich nach gerade drey Unzen gestossenen Salpeters, der zuvor wohl getrocknet, und ebenfalls heiß gemacht worden, in den Tiegel, es entstehet jedesmahl, wenn der Salpeter hinein geworffen wird, ein heftiges Kochen, Zischen, Bewegung und zuweilen starckes Prasseln. Wenn demnach ein Unvorsichtiger feuchten Salpeter hinein werffen würde, so wird mit Gefahr alles hier und dar herum springen. Nach dem nun die Materie ein wenig stille gestanden, so werden feurige Funcken aufsteigen. Darauf lasse ich die Materie fünf oder sechs Minuten als Wasser fließen, nachhero aber giesse ich die flüßige Materie in einen Gieß-Puckel und schlage etwas an selbigen. Wenn denn alles erkaltet, so schütte ich die Materie aus dem Gieß-Puckel, da ich denn eilf Unzen und sechs Quentgen Reguli, und eilf Unzen Schlacken habe, es sind also ausser dem, was im Schmelz-Tiegel bey dem Eingießen hängen bleiben, vier Unzen und drey Quentgen verlohren gangen.

2. Darauf setze ich einen neuen Schmelz-Tiegel mit diesem ersten Regulo ins Feuer, schmelze selbigen und werffe noch drey Unzen Antimonii, das trocken, zart

gestoß

gestossen, und heiß gemacht worden, hinein, wenn auch dieses fließet, so werffe ich nach gerade drey Unzen wohl getrockneten, und heiß gemachten Salpeter dazu, und lasse es in dem stärcksten Feuer fünf Minuten lang als Wasser fließen, alsdenn giesse ich es in einen Gieß Puckel, so habe ich zehen Unzen und sechs Quentgen Regul, welcher nunmehr reiner ist.

3. Diesen andern Regulam schmelze ich darauf nochmahls in einem neuen Schmelz-Tiegel, und werfe, wie zuvor, drey Unzen Salpeter darauf, schmelze es mit dem allerstärcksten Feuer, denn sonst fließet es nicht, darauf giesse ich es in den Gieß-Puckel, so habe ich neun Unzen und zwey Quentgen Regul, der sehr weiß, Silberfarbigt und mit einem bewundernswürdigen Stern gezeichnet ist. Die Schlacken wiegen zwey Unzen und sieben Quentgen. Dahero eine Unze und fünf Quentgen verlohren gegangen.

4. Endlich schmelze ich diesen Regulam noch einmahl in einem neuen Tiegel, und werffe, wenn er geschmolzen, drey Unzen Salpeter drauf, so fließet der Salpeter endlich in dem stärcksten Feuer, und der Regulus auch auf dem Grunde wie Wasser. In solchem Fluß lasse ich den Tiegel eine Stunde lang stehen, und giesse ihn nachmahls in den Gieß-Puckel, da ich denn sieben Unzen und drey Quentgen des reinsten Regul, wie Silber erhielt, der ebenfalls mit einem schönen Stern gezeichnet war. An Schlacken hatte ich zwey Unzen und sieben Quentgen, die von Goldgelber Farbe, und höchst feurigem Geschmack waren, worüber man sich wundern muß.

5. Bey dieser Arbeit müssen die Schmelz-Tiegel sein fest, ohne Ritzen, groß und allmählig heiß gemacht seyn. Das Feuer muß in dem höchsten Grad beständig unterhalten werden, weil sonst der Salpeter weder fließet, noch die Arbeit glücklich von statten gehet. Die Gieß-Puckel müssen ziemlich heiß, vollkommen trocken, allenthalben rein, und mit Anschlitt, daraus man Lichter bereitet, beschmieret seyn. Beobachtet man dieses alles, so gehet die Arbeit gut von statten.

Der

Der Nutzen.

Es ist dieses eine Operation, von welcher man sich viel nützlichers verspricht. Es schmelzet in dem Antimonio das Eisen, das sonst schwer in Fluß zu bringen ist, nicht anders als andere Metalle in dem Blei zu schmelzen pflegen. Es vereinigt sich das von dem geschmolzenen Antimonio zerfressene Eisen mit dem Schwefel des Spieß-Glases, da denn die mercurialischen Theile des Eisens und des Spieß-Glases losgemacht werden, sich mit einander vereinigen, und zu Boden sinken, hingegen der Schwefel des Antimonii und des Eisens vereinigen sich auch, und gehen in die Höhe. Der zu geworfene Salpeter brennet in dem heftigen Feuer mit diesen Schwefeln, und bewegt die kleinsten Theilchen der geschmolzenen Elemente durch einander, vereinigt die gleichen Theile mit einander, die ungleichen aber scheidet er von denen übrigen. Ferner wird das Eisen vermöge der Kraft des Antimonii zerföhret, der metallische Schwefel des Eisens, den die Alchymisten ihr Gold nennen, vereinigt sich mit dem metallischen Schwefel des Antimonii, genau, und beyde bleiben zum Theil bey dem mercurialischen Theile des Antimonii, dahero entsethet der Regulus, wie auch der schöne Stern, der wegen seiner glänzenden Silber-Farbe zeiget, daß sein Mercurius von allen Unreinigkeiten befreyet, und gereinigt worden. In den Schlacken hat sich das Eisen mit dem Schwefel des Antimonii und mit dem Salpeter zugleich vereinigt, woraus denn dieser wunderbare Körper geworden, dessen geheime Argenehen, wenn sie gehörig bereitet, und zur rechten Zeit gebraucht, von Erfahrenen gelobet werden. Sie schwellen in der Luft wunderbarlich auf. Und dieses mag von dem erstern Schmelzen genug gelaget seyn. Bey dem andern wird der äußerliche Schwefel mehr ausgezogen, wobey denn auch die metallischen Schwefel des Eisens und des Spieß-Glases, mit dieser ihrem Mercurio mehr figiret, und zu einem reinern Regulo werden. Die aus Salpeter und Schwefel bestehende Schlacke aber schwimmt oben. Bey dem dritten Schmelzen fängt sich das wunderbare Feuer des schwefeligten mes-

tallis

metallischen Wesens, das in diesem Regulo verborgen liegt, an zu zeigen, wodurch der Salpeter figiret, und dahin gebracht wird, daß er höchst schwer in Fluß gebracht werden kan, ohngeacht er sonst unter allen Salzen von Natur den wenigsten Feuer leicht fließet. Er erhält hiedurch die unvergleichliche feurige Kraft, daß einem, der ihn kostet, die Zunge verbrennet, ohngeachtet sonst der natürliche Geschmack des Salpeters sehr kalt war, so wird er doch hier alcalisch, obgleich kein Vegetabile zugesetzt worden, und wird zugleich dahin gebracht, daß er von selbst in der Luft zerfließet, da er doch zuvor darinne trocken blieb. Das vierte Schmelzen eröffnet dieses alles noch deutlicher, denn der reine Schwefel verändert und machet den Salpeter noch kräftiger und stärker, fast durch blosses Verühren, und zeigt die geheime Kraft der metallischen Schwefel. Dieser Regulus hat denen berühmtesten Männern viel Nachdenken verursacht. Es kan davon Paracelsus, Suchtenius, Philaletha, Pantaleon, Becherus und Stahlus nachgeschlagen werden. Die Farbe des Goldes wird, vermittelst dieses Reguli, nicht allein erhöht, und die verlohene demselben wieder gegeben, als auch dem allerweissen Salpeter, der auf diesen geschmolzenen Regulum getragen, alsobald eine schöne Gold-Farbe mitgetheilet wird. Gewiß, wenn ich an die Arbeit und Zeit gedenke, die ich auf die Untersuchung der Natur dieses Reguli verwendet, so bewundere ich die Beständigkeit meiner Gedult, und schäme mich fast, daß einen so grossen Theil meines Lebens mit dieser Untersuchung zugebracht habe. Jedoch es folget ieder seiner eigenen Neigung. Dieser gereinigte Regulus macht Brechen, aus denen Schlacken, aber wird vermittelst des Alcohols eine schöne Tinctur gezogen.

Der CCXIV. Proceß.

Sulphur Antimonii Auratum.

Zubereitung.

Die Schlacken, davon in dem 212. Proceß Meldung gesch